

Erfahrungsbericht PARIS II – WS 2005/06

Rue de la Vacquerie, 75011 Paris, das war nun meine neue Adresse für den Zeitraum von September bis Februar. Ich hatte tatsächlich die Möglichkeit bekommen ein Auslandssemester an der Université Panthéon-Assas (Paris II) zu absolvieren.

PARIS:

Über die Stadt selbst kann ich wohl getrost etwas weniger schreiben; ein Großteil hat sich bereits selbst ein Bild über sie gemacht und außerdem hat man ja eine Menge Zeit, diese auf eigene Faust zu erkunden und ein paar schöne Plätzchen zu entdecken. Deshalb beschränkte ich mir hier auf ein paar praktische Tipps.

Mit der Métro gelangt man so gut wie überall hin, da das Pariser U-Bahn-Netz sehr gut ausgebaut ist. Aber auch die Busverbindungen sind sehr nützlich, ebenso wie die schnelle RER. Für alle drei gibt es einheitliche Tickets, die, wie in Wien, in Zonen aufgeteilt sind. Die Gerüchte über zahlreiche Streiks (meist genau dann, wenn man einen dringenden Termin hat) entsprechen übrigens der Wahrheit und man sollte immer damit rechnen.

Bleibt man ein ganzes Jahr, so empfiehlt es sich wohl eine Studenten-Jahreskarte um ca € 300 zu kaufen. Bleibt man, wie ich, nur ein halbes Jahr, sind die Monatsfahrtscheine (Carte Orange) im Endergebnis um ca € 50 günstiger. Bei der Bestellung der Jahreskarte benötigt man allerdings bereits ein französisches Konto und sollte sich auf eine Wartezeit von etwa drei bis vier Wochen einstellen, in denen man normale Wochenkarten kaufen muss.

Der Louvre bietet für „Jeunes“ bis 26 die Möglichkeit sich um € 15 eine Jahreskarte zu kaufen, mit der man ständigen Zutritt zu allen Dauer- und Wechselausstellungen im Musée du Louvre hat. Da man das reichhaltige Angebot des Louvre ohnehin nicht bei bloß einem Besuch nutzen kann (man könnte wohl sogar Monate im Louvre verbringen!), ist diese Karte sicherlich eine gute Investition.

So gut wie alle Museen bieten am 1. Sonntag des Monats freien Eintritt, man muss sich jedoch auf längere Wartezeiten gefasst machen.

WOHNEN IN PARIS:

Wie wohl jeder bereits gerüchteweise gehört hat, dem ein Auslandssemester in Paris vorschwebt, ist es wahrlich kein Leichtes eine Unterkunft in Paris zu finden. Da gibt es natürlich die Möglichkeit, sich um ein Zimmer in einem Studentenwohnheim (und der berühmt berüchtigten Cité U) zu bewerben, was man jedoch bereits lange vor der Anreise tun sollte, da diese Unterkünfte bei den französischen Studenten sehr beliebt und die Wartelisten dementsprechend sind. Des weiteren kann man sich eine eigene Wohnung suchen, am besten mit Hilfe der Zeitung „A Particulier à Particulier“ (www.pap.fr), wobei man sich zwar die hohen Maklergebühren erspart, aber am besten bereits im August nach Paris fährt, sich um ein Hotel bemüht und dann

morgens um 6.00 die jeweils am Mittwoch erscheinende Zeitung kauft und ab 7.00 am Telefon hängt um wenigstens der 10. zu sein, der sich um diese Wohnung bewirbt. Man sollte einen langen Atem haben, irgendetwas findet man bei diesem großen Angebot bestimmt. Natürlich kann man auch selbst eine entsprechende Annonce schalten, was jedoch auch nicht weniger anstrengend ist, da man die Wohnungen dennoch vor Ort besichtigen muss.

Ich persönlich habe mich für die Vermittlung einer Wohnung durch eine Maklerfirma (www.nyhabitat.com) entschieden. Die Vermittlungsgebühr beträgt eine Wohnungsmiete, dafür stehen Unmengen an Wohnungen sogenannten „studios“ zur Verfügung, durch Fotos und Beschreibungen ausreichend dokumentiert und der Vertrag wird schlicht über Fax abgeschlossen, was einem eine zusätzliche Reise nach Paris erspart.

Ich habe eine Wohnung im 11ème Arrondissement nahe dem Père Lachaise angemietet, im 6. Stock, 17 m², möbliert, mit TV, umfangreicher Küchenausstattung, Bad und WC. Die Wohnungsmiete belief sich auf € 650.

Die Toilette in der Wohnung zu haben ist in Paris durchaus nicht Standard, viele der kleinen „Dienstbotenzimmer“ (meist direkt unter dem Dach gelegen), die v.a. an Studenten vermietet werden, haben das WC am Gang, welches auch noch mit anderen Hausbewohnern geteilt werden muss. Es werden sogar Wohnungen angeboten, die keine Dusche besitzen! Aus diesem Grund sollte man bei den Wohnungsannoncen besonders auf diese kleinen Details achten.

Annehmliche Wohnungen gibt es in der Regel ab € 400 Monatsmiete, wobei die Grenze nach oben hin natürlich offen ist.

Auf jeden Fall sollte man sich ein „recu“ über die bezahlte Kautionsausstellung lassen, da laut Aussage einiger Studenten sich so mancher französische Vermieter einfach weigert, diese bei Abreise wieder zurückzuzahlen.

BÜROKRATISCHES:

Zuallererst ist wohl festzuhalten, dass in Frankreich nichts ohne entsprechend umfangreiche Bürokratie funktioniert. Benötigt man in Österreich fünf Stempel fünf verschiedener Stellen, so benötigt man in Frankreich die doppelte Anzahl.

Möchte man eine Wohnung mieten, so benötigt man natürlich ein Konto bei einer französischen Bank (nichtsdestotrotz kann man ohne weitere Gebühren bei jedem französischen Bankomat mit einer österreichischen Bankomatkarte abheben). Das ist jedoch gar nicht so einfach, da man hierfür einen Wohnsitznachweis in Frankreich benötigt (es genügt ein Nachweis der Elektrizitätswerke, dass die Stromrechnung auf einen selbst läuft). Grundsätzlich sollte man sämtliche Dokumente, die man in Österreich besitzt, mehrfach kopieren und mitnehmen (u.a. Staatsbürgerschaftsnachweis, Meldezettel etc), man weiß nie, wozu man sie noch benötigen wird.

Eventuell verlangt der Vermieter auch von euch, dass ihr eine Haushaltsversicherung abschließt. Am Besten erledigt man das gleich mit der Eröffnung des Kontos bei der entsprechenden Bank. Es gibt hierfür auch günstige Studententarife.

Weiters kann man als Student „CAF“ (Wohnungsbeihilfe) beantragen, das sind ca € 150 im Monat. Mittlerweile kann man die Dokumente bereits online ausfüllen und dann einfach per Post an die entsprechende Stelle senden. Die Bearbeitungsdauer beträgt ungefähr 3 – 4 Wochen.

Da man heutzutage kaum noch ohne Internet überleben kann und universitäre Sachen in Paris auch gerne über diesen Weg geregelt werden, empfiehlt es sich natürlich einen Internetanschluss einzurichten. Es gibt zahlreiche Anbieter, in der Cité U gibt es neuerdings sogar ein Wireless LAN. Ich persönlich hatte mangels eines Telefonanschlusses ein Abonnement bei NOOS (der einzige französische Kabel-Anbieter) unterschrieben. Es war verhältnismäßig günstig und schnell installiert, auch die Damen am Infotelefon waren stets sehr bemüht. Man sollte jedoch wissen, dass in Frankreich alles möglichst frühzeitig gekündigt werden sollte und dies mit einem eingeschriebenen Brief (lettre recommandé avec accusé de réception), ansonsten kann es passieren, dass die Kündigung nicht angenommen wird und man ein Jahr lang auf einem Vertrag sitzen bleibt.

DIE UNIVERSITÄT:

Der erste Kontakt mit der Paris II erfolgt gewöhnlich bei der Informationsveranstaltung in der Universität unmittelbar am Place du Panthéon, in einem ehrwürdigen, alten Gebäude, welches mit der Universität Paris I geteilt wird. Trotz der Größe fällt die Orientierung aufgrund der guten Aufteilung verhältnismäßig leicht.

Für den universitären Betrieb ist es unnötig, früher als bis zur Informationsveranstaltung an der Universität zu erscheinen, da man erst mit dieser seine „Carte d'étudiante“ erhält. Die Stundenpläne sind im Internet ersichtlich (ändern sich auch nur minimal von Jahr zu Jahr), allerdings darf man sich keine so große Auswahl wie in Österreich erwarten, vor allem was die Wahlfächer angeht, die bei uns durch die vielen Wahlfachkörbe sehr gut abgedeckt sind.

Die tatsächlichen Kurse, welche von Erasmus-Studenten besucht werden können, werden jedoch nicht im schönen Unigebäude am Place du Panthéon abgehalten, sonder im Centre Assas, welches sich am anderen Ende des Jardin du Luxembourg befindet (oder eine RER Station weiter). Die Vorlesungen sind für gewöhnlich dreistündig, auf zwei Wochentermine aufgeteilt und finden in den zahlreichen, etwas zu groß anmutenden Hörsälen der Uni statt (das „grand amphithéâtre“ zählt ca. 2000 Sitzplätze).

Zu meinem Bedauern ist das französische Unisystem sehr verschult, die Studenten sitzen brav über ihren Blöcken und schreiben jedes Wort des Professors mit (aus Büchern wird hier so gut wie gar nicht gelernt). Das Positive daran ist jedoch, dass das in der Vorlesung Behandelte auch tatsächlich als eine Art Stoffabgrenzung gehandelt werden kann. Mag vielleicht zunächst ganz gut klingen, ist aber doch recht anstrengend bei einem Stundenplan von manchmal 9.00 morgens bis 20.00 abends. Zu Anfang fällt einem das Mitschreiben natürlich sehr schwer, viel unbekanntes juristisches Vokabular, einige Professoren die nuscheln oder sehr schnell sprechen und dann natürlich die abflauende Konzentration. Es war immer sehr amüsant zu beobachten, dass in der ersten „Droit communautaire“ Stunde wunderbare, vollständige Mitschrift-Skripten entstanden sind, die sich jedoch bis zur dritten Stunde dann in halbleere Blätter bekritzelt mit einigen wenigen Wortfetzen entwickelt haben.

Mitschriften von französischen Studenten sind also für die Prüfungen im Endeffekt ein Muss, zumindest im ersten Semester. Grundsätzlich ist es recht einfach diese zu ergattern, da die französischen Studenten äußerst hilfsbereit sind und einen ihre Mitschrift kopieren oder sogar ausborgen lassen. Allerdings hat man bei handschriftlichen Ausfertigungen in 99 % der Fälle das Problem, dass Unmengen an

Abkürzungen verwendet werden, die man nur sehr schwer entziffern kann und den Text für einen nicht-Franzosen oft unleserlich werden lassen. Da zum Glück sehr viele der französischen Studenten mittlerweile einen Laptop besitzen (auch ein heißer Tipp für die Erasmus-Studenten sich diesen mitzunehmen, allerdings sollte man eine Akkulaufzeit von mehreren Stunden haben, da es im gesamten Centre Assas nur sehr wenige Steckdosen gibt, in den Hörsälen zB überhaupt keine! Des Weiteren bietet das Centre Assas mittlerweile auch ein Wireless LAN an), kann man dieses Problem allerdings umgehen.

An der Paris II wird kein vorbereitender Sprachkurs angeboten, sondern dieser wird während des Semesters abgehalten. Die Stundenanzahl beträgt zwischen 3 und 4 ½ h wöchentlich und beinhaltet Lehrveranstaltungen über die Grammatik, das geschriebene Französisch, das gesprochene Französisch, sowie Landes- und Kulturkunde. Allerdings war der Vortragende alles andere als gut und der Kurs hatte nicht sehr viel Sinn und ebenso wenig Zulauf. Hat man eine gewisse Stundenanzahl an dem Kurs teilgenommen, kann man einen Endtest (mündlich und schriftlich) ablegen, bei dessen Bestehen man auch ein Zertifikat erwerben kann („Certificat de français spécialisé“).

Die Vorlesungen werden in Frankreich offensichtlich durch rein theoretischen Stoff gefüllt und es gibt kaum Bezüge zur Praxis, wie man es vielleicht von Wien von dem einen oder anderen Fach gewohnt ist.

Ich habe im Wintersemester folgende Lehrveranstaltungen besucht:

- Droit communautaire I (Prof. Picod)

Der erste Block, der sich über zwei Semester erstreckenden Vorlesung über das Europarecht behandelt den institutionellen Teil der EU. Grundsätzlich ist der Professor sehr gut verständlich und gestaltet seine Vorlesung durchaus interessant, allerdings ist es oft nicht so einfach, den von ihm vorgetragenen Arrêts zu folgen. Abschlussprüfung ist für gewöhnlich eine 1,5 stündige schriftliche Prüfung, allerdings war der Professor dieses Semester so kulant und hat für die Erasmusstudenten extra einen mündlichen Prüfungstermin anberaumt.

- Droit international public I (Prof. Combaceau)

Der arme Professor Combaceau beschwerte sich nicht bloß einmal, dass immer weniger Studenten seine Vorlesung besuchen, was uns veranlasst hat, dann auch wirklich (fast) jedesmal dort zu sein. Sein Vortragsstil ist wirklich sehr gut, etwas unangenehm dafür die Abschlussprüfung, welche aus einem multiple choice Test besteht.

- Droit pénal international (Prof. Gannage)

Unsere einzige weibliche Vortragende war Mlle Gannage, die uns das internationale Strafrecht näher bringen sollte. Sie sprach sehr langsam und deutlich, wodurch man diesem Kurs auch sehr gut mit einer eigenen Mitschrift folgen konnte. Die Abschlussprüfung wird gemeinsam mit den französischen Studenten abgehalten und ist eine 1,5 stündige schriftliche Prüfung, die aus etwa 5 Fragen besteht.

- Les institutions politiques et sociales de l'Antiquité (Prof. Humbert)

Wer sich für das alte Griechenland und das alte Rom interessiert, dem kann ich diese Vorlesung nur empfehlen. Am Ende des Semesters werden 35 Fragen herausgegeben, die man selbstständig aus dem Vorlesungsstoff ausarbeiten muss von denen dann 2 Fragen zur schriftlichen Abschlussprüfung gestellt werden.

Die Verwendung von Wörterbüchern war übrigens während der Prüfungen für die Erasmusstudenten überhaupt kein Problem.

Das Semester läuft von Oktober bis Dezember, der Jänner dient der Prüfungsablegung und der vorangehenden Lernzeit (unsere Prüfungen fanden alle in der letzten Jännerwoche statt). Es werden im Übrigen auch sogenannte Travaux dirigés angeboten, die mit unseren Pflichtübungen weitschichtig verwandt sein dürften. In diesen werden für gewöhnlich sogenannte Dissertationen über rechtliche Themen geschrieben und auch hier wird laut Gerüchten kein großer Unterschied zwischen Franzosen und Erasmusstudenten gemacht. Da ich eine solche jedoch nicht selbst besucht habe, kann ich leider nicht mit einer Bestätigung des Gerüchtes oder dem Hervorbringen weiterer Gerüchte dienen.

Grundsätzlich hatte ich den Eindruck, dass es den Erasmusstudenten an der Paris II nicht wirklich einfach gemacht wird, aber mit etwas Anstrengung und entsprechendem Lernen, sind die Prüfungen durchaus zu bewältigen.

Im Großen und Ganzen kann ich sagen, dass ich sehr froh bin, ein Auslandssemester in Paris gemacht zu haben, auch, wenn es von einigen (typisch französischen *g*) Schwierigkeiten begleitet war. Ich kann ein solches als universitäre und auch persönliche Herausforderung und Bereicherung nur empfehlen.

Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung:

beatrix_krauskopf@yahoo.de